

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 133

Montag, den 12. Juli 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
**Erscheint täglich.** Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

**Anzeigenpreise:** Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 800,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.  
Im Restameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depofitenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen).

## „Frankreichs heiße Wünsche.“

Servé schreibt in der „Guerre sociale“ vom 4. Juli:

Ich frage mich, ob nicht die augenblickliche ungünstige Lage der russischen Armeen dazu führen wird, die Entwicklung Rußlands zum Parlamentarismus und zur politischen Freiheit zu beschleunigen. Es ereignet sich jetzt für die russische Gesellschaft daselbe wie 1855 nach den beiden Niederlagen im Krimkriege und wie 1905 nach den Niederlagen in der Mandchurie: in beiden Fällen hielt sich die russische Gesellschaft an die Bureaucratie und machte sie verantwortlich. Nach 1855 erhielt Rußland die Bereinigung der Leibeigenen, Geschworenengerichte und die Semstwo's, während die Niederlagen in der Mandchurie die Einsetzung der Duma, d. h. den Anfang eines Volksparlamentes brachten.

Auch jetzt fordert man, und zwar nicht allein in den radikalsten Parteien der Duma, sondern auch in den gemäßigten — die Ministerverantwortlichkeit vor der Duma, d. h. ein wirkliches parlamentarisches Regiment, wie wir es in England, Frankreich, Italien und Amerika und in allen freien Ländern haben.

Wir würden schmerzlich berührt sein, wenn wir in diesen Augenblicken eine Revolution in Rußland ausbrechen sähen, die ein Unglück für die Sache der Verbündeten sein würde. Daher haben wir den heißen Wunsch, sowohl im Interesse des russischen Volkes als in dem der Verbündeten, daß die hohen russischen Regierungskreise einsehen möchten, daß sie jetzt eine einzigartige Gelegenheit haben, um aus freiem Entschluß dem russischen Volke die politischen Freiheiten zuzugestehen, die ihnen sonst, das Messer an der Kehle, wahrscheinlich mit Gewalt entzogen werden. Nehmen wir an, daß die leitenden Kreise genug politische Einsicht besitzen, um einzusehen, daß die Teilnahme der russischen Gesellschaft an der Regierung keine Minderung des Ansehens der letzteren bedeutet; nehmen wir an, daß die Duma zur Mitarbeit und Aufsicht über die Verwaltung dieses Landes berufen wird, das zu groß ist, als daß ein Einzelner, er mag so bedeutend sein, wie er wolle, es gut verwalten kann. Nehmen wir an, daß die Autonomie von Finnland gesichert, und daß den Juden die bürgerliche Gleichstellung gewährt wird. Nehmen wir endlich an, daß, um das Werk zu krönen, der Zar den Tausenden von Revolutionären, die in den Gefängnissen von Sibirien schmachten, vollständige Amnestie gewähren wird. Welcher Enthusiasmus würde dann in ganz Rußland herrschen! Welch eine geheiligte Einigkeit dann um den Zaren, den Befreier! Welch ein Anreiz für alle Energien und jeden guten Willen! Wie wahrhaft national wäre dann der Krieg, und wie würden dann die deutschen Armeen hinausgefeht! Bei allen Völkern des Westens und des Balkans welche Freude und welche neuen Sympathien! Sogar das deutsche Volk würde endlich einsehen, daß wir nicht lügen, wenn wir behaupten, daß wir in den Falten unserer Fahnen tragen: die politische Freiheit, das Recht der Völker und die Zivilisation!

Das alles werden sicher „fromme Wünsche“ bleiben an deren Erfüllung, vorläufig wenigstens, nicht zu denken ist.

### Die Zustände in Warschau.

Die Zustände in Warschau schildert die folgende TU-Drahtung:  
Der amerikanische Pelzwarenhändler Mulphy hielt sich auf der Rückreise von Rußland nach Amerika in Amsterdam auf und teilte dem Korrespondenten der Telegraphen-Union folgendes mit: „Auf Grund persönlicher Beziehungen gelang es mir, eine Speziallaubnis zur Reise nach Warschau von der Militärverwaltung zu erlangen. Ein solcher Spezialpaß ist zurzeit unglücklich schwer zu bekommen und wird einem

Ausländer fast stets verweigert. Es befinden sich überhaupt keine Fremden mehr in Warschau, nicht einmal mehr die Korrespondenten der englischen und französischen Zeitungen. Alle haben Warschau verlassen müssen. Die Hotels sind mit Verwundeten belegt, die

Stadt bietet einen trostlosen Anblick. Am 1. Mai sind alle Juden polnischer Nationalität in das Innere, ja sogar bis nach Sibirien gesandt worden. Nur die russischen Juden dürfen bleiben. Es sind aber verschwindend wenige. Zahlreiche Juden sind, um der Lebens-

gefahr zu entgehen, zum Christentum übergetreten. Es fanden auch in Warschau deutschfeindliche Demonstrationen statt, anscheinend von dafür bezahltem russischen Böbel, dessen Ausbrüche sich hauptsächlich gegen die Geschäftsläden richteten.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnostaw östliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez-Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Tricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen.

Der gestern nacht nordwestlich von Beausjour Ferme dem Feinde entriessene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestärkt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Millh und Apremont erfolglose französische Handgranatengriffe.

Im Priesterwald brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artillerie-Feuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich Condernach südwestlich von Münster wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Geradmer an.

Oberste Seeresleitung.

### Die Wiener Berichte.

Wien, 10. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Situation ist im großen unverändert. Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der küstentländischen Front hielt allgemein an. Ein feindlicher Angriffsversuch bei Selaussina wurde abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet. An der Tirolerfront wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich des Kreuzbergfattles zum Stehen gebracht.

Gegen den Col-di Sana gingen vorgestern nachmittag mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittag versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff, erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück. Die braven Standschützen betätigten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Rußland kann nicht bezahlen.

Seattle, 11. Juli. Große Schiffsfrachten mit Kriegsmaterial für Rußland sind von den Fabrikanten zurückgehalten worden, weil es unmöglich war, Bezahlung zu verlangen.

### Der Zusammentritt der Duma.

Paris, 11. Juli. Nach dem „Temps“ erklärte der Dumapäsident einem Moskauer Journalisten, der demnächstige Zusammentritt der Duma werde als Hauptgegenstand die Militarisierung des Landes behandeln. Die Veränderungen im Kabinett hätten im ganzen Lande große Befriedigung hervorgerufen. Das Komitee für Militarisierung der Industrie hat am Donnerstag seine Sitzung aufgenommen.

### Die Kämpfe bei Krasnik.

Berlin, 12. Juli. Das „B. Z.“ erfährt aus dem österreichischen Kriegspressequartier, daß die in der letzten Zeit nördlich Krasnik und in der Buggegend angeführte verzweifelte russische Offensive durch die Verbündeten zum Stehen gebracht worden sei.

Czernewitz, 10. Juli. Dem „Lof. Anz.“ wird gemeldet: An der bessarabischen Grenzfront versuchten die Russen wieder mit starken Kräften die österreichisch-ungarischen Stellungen zu gewinnen. Sie wurden aber von neuem unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. Die Feinde hatten auch hier die Kriegsliste gebraucht, harmlos aussehende Soldaten als Bauern verkleidet zu den österreichischen Gräben vorzuschicken. Als diese in die Nähe unserer Gräben gelangt waren, begannen sie Handgranaten zu werfen, während hinter ihnen bewaffnete Russen anrückten. Unsere Truppen bemerkten diesen Angriff und schlugen ihn blutig zurück. Die Russen treffen im bessarabischen Gebiete anscheinend Maßnahmen zum völligen Rückzug. Die österreichische Artillerie hat im Rokitagelände größere feindliche Ansammlungen unter anscheinend größeren Verlusten zerstört.

### Glänzende Ernteausichten in Oesterreich.

Budapest, 12. Juli. Sämtliche Blätter besprechen die im amtlichen Bericht angekündigte Rekorderte von 45,9 Millionen Meterzentner Weizen, gegen 28,64 Millionen im Vorjahre. Sie erklären, daß dieser Erntesegen die Aus-hungerungspläne der Feinde zuschanden mache.

### Amerika und die deutsche Note.

Berlin, 12. Juli. Nach dem „B. Z.“ rechnet „New-York Herald“ in der „Lusitania“-Angelegenheit nicht mit einer Zurückweisung der deutschen Vorschläge durch Wilson. Gegen-vorschläge würden folgen und die Taktik der Unterseebootführer würde auf lange Zeit bleiben.

### Von Engländern gedungene Brandstifter.

Der Landrat Overweg in Justerburg veröffentlicht, wie wir ostpreussischen Blättern entnehmen, folgende Bekanntmachung: Vertrauenswürdigen Berichten zufolge, sind in Sachsen Arbeiter von den Engländern gedungen worden, um in Polen Getreidespeicher und Feldjennnen planmäßig in Brand zu stecken. Die Gemeindebehörden sowie die Besitzer von Getreidevorräten werden deshalb erneuert zu einer sofortigen Bewachung der bedrohten Gebäude angehalten. Auch auf die russischen Gefangenen haben sich die Sicherungsmassnahmen zu erstrecken.

### Ehrenvolle Kapitulation in Südwest.

London, 10. Juli. Reuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt: Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll Gefangene gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in einem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte ununterbrochen Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser mit großer Geschwindigkeit durchmessen. Eine berittene und eine unberittene Infanteriebrigade werden vorläufig in O'Fari bleiben.

Gemäß der Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Ränge werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um ihren gewohnten Beruf nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Die Polizeitruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie eine Parolenerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen.

Diese Reuterermeldungen beweisen, daß die Uebergabe unter sehr ehrenvollen Bedingungen an die erdrückende englische Uebermacht erfolgt sein muß. Ehre den Helden, die ein Jahr lang gegen eine erdrückende Uebermacht standgehalten haben!

### Ein Sohn Delcassés als Gefangener in Spandau.

Wie ausländische Blätter zu berichten wissen, soll sich unter den sechs französischen Offizieren, die auf Veranlassung der deutschen Regierung nach Spandau gebracht wurden, weil die französischen Behörden den deutschen Protest gegen die schlechte Behandlung der Teilnehmer der Patrouille des Leutnants v. Schierstedt unbeachtet ließen, auch ein Sohn des Ministers Delcassé befinden.

### Ein schwedischer Protest gegen Deutschland.

Stockholm, 10. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Eine von den Postbehörden angeforderte Untersuchung, betreffend die Behandlung der Post der von deutschen Kriegsschiffen aufgetragenen schwedischen Dampfer „Boern“ und „Thorsen“, ergab, daß die auf dem letztgenannten Schiff befindliche Post sofort unversichert wieder zugestellt wurde, daß aber die mit dem „Boern“ beförderte Post erst nach und nach und mit einer bedeutenden Verzögerung nach Schweden zurückgeschickt wurde, wobei festgestellt wurde, daß gewisse Sendungen nach Ländern, die mit Deutschland in Krieg befindlich sind, von den deutschen Zensurbehörden geöffnet worden waren. Anlässlich dessen wurde der Gesandte seiner königlichen Majestät in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung gegen das Vorgehen der deutschen Behörden Protest einzulegen unter Hinweis auf die Bestimmungen der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907, betreffend gewisse Einschränkungen bei der Ausübung des Rechts zur Ausbringung im Seetrag.

Wie wir bereits gemeldet haben, sind in der Tat einige angebliche Postfässer des schwedischen Dampfers „Boern“ geöffnet worden. Die Untersuchung ergab, daß diese unter der Ladung versteckten Postfässer gar

keine Postfässer enthielten, sondern mit Stacheldrahtschere gefüllt waren, die an die englische Regierung adressiert waren. Es ist also festgestellt, daß der Inhalt der Säcke aus Konterbande bestand.

### Die Neutralitätsverletzungen gegen Schweden.

„Svenska Dagbladet“ schreibt: Infolge der fortwährenden Schwierigkeiten, die England den schwedischen Handelsverbindungen bereitet, haben Stockholmer Geschäftsleute eine Bittschrift an den König aufgesetzt, die in kräftigen Worten gehalten ist und dringlichst die Regierung um besseren Schutz für die schwedischen Interessen erjudet. Die Bittschrift zählt alle Behinderungen des schwedischen Handels durch England auf und hebt hervor, daß man wenigstens in mehreren Fällen den Eindruck habe, das England damit auf illoyale Weise die Konkurrenz der englischen Geschäftshäuser den schwedischen Firmen gegenüber zu begünstigen suche.

Nach einer Mitteilung aus Kopenhagen beschäftigt sich auch der „Temps“ mit der russischen Verletzung der Neutralität Schwedens in dem Gezecht bei Gotland und erklärt in hochmütigem Tone, daß die russische Darstellung des Zwischenfalles und die Entschuldigung der russischen Regierung vollkommen genügen müßten, um Schweden zu beruhigen. Schweden befindet sich in einem Fehltritt, wenn es glaube, Rußland wolle den nördlichsten Teil Schwedens und Norwegens sich aneignen, um Zutritt zum Meere zu erlangen. Die Furcht Schwedens sei aber namentlich jetzt unbegründet, da die Doffnung der Dardanellen nahe bevorstehe (woher weist du?) — und Rußland außerdem imstande sei, sich einen Ausgang zum Eismeer über eigenes Gebiet zu schaffen. Auch die Schnelligkeit, mit der Rußland die schwedischen Vorstellungen beantwortete, müsse Schweden überzeugen, daß die Drohung mit einer russischen Gefahr keine wirkliche Bedeutung mehr habe und lediglich noch dazu diene, die öffentliche Meinung Schwedens zum Vorteil des deutschen Einflusses irrezuführen.

### Ursache und Wirkung.

Rom, 10. Juli. Der demnächst abzuhaltende Ministerrat beabsichtigt, die Ernennung eines Unterchefs des Admiraltabs vorzunehmen. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Schaffung dieses neuen Postens im italienischen Marineoberkommando im Zusammenhange steht mit dem jüngsten U-Booterfolg der österreichischen Flotte.

### Italien, wo bleibst du?

Paris, 11. Juli. Der „Figaro“ äußert seine Ansicht, daß es an der Zeit sei, daß Italien im Orient zu Hilfe komme. In Frankreich habe man ein Ereignis dringend notwendig. Für die vier Verbündeten bestche die Notwendigkeit, daß jeder seine einzelnen Opfer bringere, um so schnell wie möglich zu Ende zu gelangen. Warum zögert Italien noch?

### Für „die Taktik der Zurückhaltung.“

Kopenhagen, 10. Juli. Der „Matin“ schreibt über den Untergang des „Amalfi“ daß dieser Verlust der italienischen Flotte in Frankreich schmerzliche Anteilnahme finde, daß man aber in französischen Marinekreisen von jeder erwartete, die italienische Flotte eine bescheidene Rolle spielen zu sehen. Öffentlich werde die italienische Marine sich jetzt endgültig für die Taktik der Zurückhaltung entscheiden.

### Der Mißbrauch der griechischen Flagge.

Zu dem Mißbrauch der griechischen Handelsflagge durch ein italienisches Kriegsschiff teilt die „Politische Korrespondenz“ noch die folgenden beglaubigten Einzelheiten mit:

In den ersten Julitagen bemerkte ein griechisches Kriegsschiff in der Nähe der Insel Tazos einen kleinen, die griechische Handelsflagge führenden Dampfer, der als verdächtig angehalten wurde. Er hatte scheinbar eine Ladung von Heu, darunter aber eine Benzinladung. Die erste Angabe, die der Kapitän des Dampfers machte, besagte, er verfolge österreichisch-ungarische und deutsche Unterseeboote mit Benzin. Da die Schiffs-papiere nicht in Ordnung waren, wurde der Dampfer nach Korfu gebracht. Da entschloß sich der Kapitän des Dampfers, im letzten Augenblicke Farbe zu bekennen, und erklärte, zur italienischen Kriegsmarine zu gehören und Mannschaft der italienischen Kriegsmarine an Bord zu haben. Er hielte statt der bis dahin geführten griechischen Handelsflagge die italienische Kriegsflagge.

Ueber die Ursachen dieses die italienische Kriegsmarine auf das Schwerste kompromittierenden Vorgehens sind vorläufig nur Vermutungen zulässig. Entweder sollten nach dem Muster der Vernichtung des deutschen Unterseebootes „U 28“ österreichisch-ungarische oder deutsche Unterseeboote angelockt werden.

nichtung verfallen, oder das italienische Kriegsschiff wollte irgendwo an der griechischen Küste ein scheinbares Depot von Benzin anlegen, um unsere oder deutsche Unterseeboote in die Falle zu locken oder doch den Vorteil zu haben, Griechenland des Neutralitätsbruchs durch Unterfütterung der Zentralstaaten beschuldigen zu können. So geht eine Nation erwiesenermaßen vor, die zur Entschuldigung ihrer eigenen Nachlässigkeit die österreichische Kriegsmarine zu bezichtigen wagte, daß diese ihre Angriffe auf Ancona am 24. Mai unter falscher Flagge gemacht hätte.

### Moralische Unzurechnungsfähigkeit.

Der „Popolo d'Italia“ bringt einen von der Zensur unbeanstandeten Leitartikel Mussolini's. Dieser enthält eine Verherrlichung des Fürstenmordes von Sarajewo. Die Mörder der Princip und Gavrinnowitsch sollten nach dem Kriege als Wohltäter der Menschheit gefeiert werden. Der Artikel schließt: „Der Kenoter Princip und die Bombe Gavrinnowitschs seien gepriesen.“ Diese Äußerung ist ein neuer Beweis, wie sehr Italien unter dem Einfluß des Krieges die moralischen Unzurechnungsfähigkeit verfallen ist.

### Rumänische Warnerstimmen.

Bukarest, 10. Juli. Nach der „Börs. Ztg.“ kommt der rumänische General Mustafa, der den Krieg von 1877 mitmachte, dann Leiter der Expedition gegen Bulgarien im Jahre 1913 war, und seit Jahresfrist im Ruhestand lebt, kommt im „Universul“ nach einem Ueberblick über die Kriegslage zu folgendem Schlusse: „Angesichts einer solchen Lage wäre es reiner Wahnsinn, von einem sofortigen oder bevorstehenden Eingreifen Rumaniens an der Seite des Biververbandes zu sprechen. Selbst als die Russen noch nicht vollständig von der Katastrophe ereilt waren, hätte ihre Unterfütterung durch Rumänien nur die Wirkung des „Tropfens ins Ohr“ gehabt. Heute müßte die rumänische Armee mit Blieseseile hinter den Russen herlaufen, um sie einzuholen, und sie müßte den ganzen Stoß der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen auf sich ziehen, was zu einer nationalen Katastrophe führen würde. Unsere teure Armee verdient nicht, daß man ihr in den Karpathen das Grab bereite. Sie verdient nicht den sicheren Untergang, sondern die Möglichkeit, siegesehrnt ins vergrößerte Vaterland zurückzukehren.“

### Zusammenkunft der Balkanfürsten?

Bern, 11. Juli. Eine amtlich noch nicht bestätigte Nachricht der römischen „Tribuna“ besagt, daß in Athen eine Zusammenkunft der Fürsten von Rumänien und Bulgarien mit dem König von Griechenland stattfinden soll, bei der auch Serbien vertreten sein soll.

### Französisch-englische Kriegsberatungen.

Amsterdam, 10. Juli. Amtlich wird bekanntgemacht, daß Asquith, Crewe, Ritchener und Balfour am Montag nach Calais abreisten, wo Dienstag eine Konferenz mit Viviani, Delcassé, Millerand, Augagneur, Thomas und Joffre stattfand. Auch Marschall French war anwesend. Vom Dienstag bis Donnerstag morgen waren Asquith und Ritchener dann an der englischen Front. Sie beaufsichtigten die Truppen aller Waffengattungen und hatten eine Unterredung mit dem König von Belgien. Ferner besuchten sie das Hauptquartier der ersten und zweiten Armee. Ritchener besuchte auch die französischen Truppen im Distrikt von Arras.

Saag, 10. Juli. Londoner Meldungen zufolge beschloß der Kriegsrat der Verbündeten in Calais eine erhebliche Verstärkung der Fronten in Flandern und in den Arzonnien, und zwar wegen der Meldungen, Deutschland werde am Ende des Monats 900 000 Mann frischer Truppen an die Westfront werfen, um den Angriff gegen Calais und Verdun zu forcieren. Den Vorstoß führte Joffre.

### General Porro in Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der italienische General Porro ist gestern hier eingetroffen. Er begab sich in das Kriegsministerium, wo er mit Millerand eine lange Unterredung hatte. General Porro besuchte am Nachmittag Poincaré, Viviani und Delcassé, mit denen er gleichfalls lange Besprechungen hatte.

Die Besprechungen des Unterchefs des italienischen Generalstabs Generals Porro mit Frankreich leitenden Männern ergänzen offenbar die englisch-französischen Beratungen.

Genf, 10. Juli. Zur Entsendung des Unterchefs im italienischen Generalstab, Generals Porro, nach Frankreich, wird hierher gemeldet, daß der General die Mission haben soll, die Basis einer das künftige Verhältnis Italiens zum Biververbande regelnden Militärkonvention festzulegen. Es verlaute, daß sich Porro auch nach London begeben wird.

### Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

III.

(Schluß)

Allein der Einfall in Kurland hat uns nicht nur wirtschaftliche Vorteile mannigfacher Art gebracht und ein wertvolles Stück Rußlands in die Hand gegeben, sondern er hat auch militärisch den bedeutenden Erfolg erzielt, daß der Gegner veranlaßt wurde, starke Kräfte dorthin zu werfen und dadurch seine Front an anderen Stellen zu schwächen. — Die Zusammenstöße der deutschen und der russischen Kräfte an der Dubissa-Linie haben unter vielfachen blutigen Kämpfen stattgefunden. Dabei sind unsere Truppen allmählich von der Defensive, die mit starken Gegenstößen geführt wurde, zur Offensivübergegangen.

Aus der ersten Periode sei ein Gefecht herausgegriffen, das für die damaligen Kämpfe an der Dubissa bezeichnend ist und das ein vorbildliches Zusammenwirken der drei Hauptwaffen aufweist. Die Russen, die auf den Besitz der Dubissa-Stellung und besonders des sie beherrschenden Straßennotenpunktes Kossienie den größten Wert legten, führten am 22. Mai eine neue Kerntruppe heran: die aus vier Infanterie-Regimentern und der zugehörigen Artillerie bestehende I. kaukasische Schützenbrigade. Diese ging, unterstützt durch die 15. Kavallerie-Division auf Kossienie los, wurde aber zunächst einen ganzen Tag lang von den Vorposten unserer Kavallerie jenseits der Dubissa aufgehalten. Die Zeit genügte, um ausreichende deutsche Verstärkungen heranzuholen und einen Gegenstoß vorzubereiten. Am 23. Mai liefen wir den Feind über den Fluß herüberkommen und sich Kossienie von Norden her zu nähern. Nachts aber wurde der größere Teil unserer Truppen um den westlichen Flügel des Gegners herumgeführt und zum Angriff bereitgestellt. Als es hell wurde, brach das Verhängnis los. Starke Artilleriefeuer aus unserer Stellung nördlich von Kossienie ergoß sich auf die russischen Schützengräben. Gleichzeitig stürzte sich unsere Infanterie auf die Flanke der russischen Stellung und rollte diese auf. Ohne ernstlichen Widerstand zu leisten, flohen die Russen nach der Dubissa zurück, um sich zunächst unserer Artilleriewirkung zu entziehen. Erst im Walde auf dem Westufer des Flusses setzten sie sich wieder fest. Nun machte sich aber der Druck unserer von Süden her vorgehenden Truppen fühlbar. Gleichzeitig griffen Teile unserer Kavallerie von Norden her gegen den Rücken ein.

Unter diesen Umständen setzten die Russen den Kampf nicht weiter fort. Sie vermochten auch die als Brückenkopf auf dem Westufer stark ausgebaut Stellung nicht zu behaupten. In höchstem Anlauf überwand unsere tapferen Truppen die Drahthindernisse, und nun stürzten die russischen Massen über das Tal der Dubissa zurück, im wirklichen Feuer unserer Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre. Dabei erlitten sie ganz gewaltige Verluste. Zahlreiche Verwundete brachen im Flusse zusammen und ertranken.

Aber auch auf den jenseitigen Höhen fanden die Russen keinen Schutz. Hier mußten sie den weiteren Rückzug unter dem flankierenden Feuer unserer Kavallerie fortsetzen, die inzwischen den Fluß überschritten hatte und nun gegen die Rückzugsstraße voring. Wiederrum häuften sich die Verluste.

Es ist begreiflich, daß sich unter diesen Umständen nur Trümmer der kaukasischen Schützen zu retten vermochten. 2500 Gefangene und 15 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Rechnet man die blutigen Verluste hinzu, so haben die Russen mindestens die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt. Die Brigade war für längere Zeit gefechtsunfähig und zeigte auch später, als sie mit neuen Mannschaften wieder aufgefüllt war, keine rechte Kampfkraft mehr. Unsere Truppen dagegen, die verhältnismäßig geringe Verluste erlitten hatten, zogen frohlich singend in ihre Stellungen ein. Ihre heitere Siegeszuversicht war herzbewegend.

Ähnliche wohlgelungene Vorstöße gegen den immer von neuem andrängenden Feind haben unsere Truppen mehrfach an der Wenta ausgeführt. Am 5. Juni setzte dann eine vom Armeoberkommando geleitete Offensivoperation auf der ganzen Linie ein, die unsere Linien wieder ein beträchtliches Stück vorwärts schob. Wir kamen über die Dubissa hinaus, errangen in hartnäckigen schweren Kämpfen den Uebergang über den Windauskanal, besetzten die vielumstrittene blutgetränkte Höhe 145 bei Bubié, schoben uns soweit an Szawle heran, daß unsere schweren Geschütze schon in die Stadt hineinreichten, und nahmen Kuze, 12 km nordwestlich von Szawle, am 14. Juni fand diese Operation ihr vorläufiges Ende. Das weitere bleibt abzuwarten.

Die Russen haben in allen diesen Kämpfen ungeheure Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Dagegen sind sie mit ihrer schweren Artillerie sehr vorsichtig geworden und mit Offizieren sehr knapp. Bezeichnend ist, daß unter 14 000 Gefangenen nur wenige Offiziere waren und kein Geschütz genommen wurde. Das

schleichen Anzeichen für den Verfall der russischen Heeresmacht auch an dieser Stelle zu sein. Sie sollen beobachtet und verwertet werden.

# Amfliches.

## Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind auf den Straßen der Stadt seitens der Zivilbevölkerung wiederholt Anrempelungen von Militärpersonen erfolgt. Zum Teil liegt Ungezogenheit und Unachtsamkeit, zum Teil aber auch böse Absicht zu Grunde. In jedem Falle kommt dadurch ein Mangel an Respekt vor den Angehörigen des deutschen Heeres zum Ausdruck. Falls diese Mißstände nicht verschwinden, wird zu ihrer Beseitigung zu den schärfsten Maßregeln gegriffen werden.

Lodz, den 10. Juli 1915.

gez. von Braunschweig, Oberstleutnant und Ortskommandant.

## Bekanntmachung.

Durch Urteil eines Feldgerichts bei der Ortskommandantur in Lodz vom 10. Juli 1915 sind folgende russische Staatsangehörige:

1. Der Maurer Andreas Stajinski aus Lodz, wegen Waffenbesitzes auf Grund der Bekanntmachung des Oberbefehlshabers Ost vom 30. 12. 14. zu zehn Jahren Zuchthaus,
2. der Schmiedemeister Waclaw Kurczewski aus Lodz wegen Nichtbefolgung der Bekanntmachung des Ortskommandanten betreffend Tötung von Tauben, zu 50 Mark Geldstrafe

verurteilt worden.

Ferner sind durch Strafvorschrift des Ortskommandanten zu Lodz bestraft worden:

1. der Kaufmann Miecislav Herz aus Lodz,
2. der Kaufmann Marian Brill aus Lodz,
3. Spinnereiaufseher Jakob Herzig aus Lodz,

weil sie als Beamte des Bürgerkomitees in grobfahrlässiger Weise es ermöglicht haben, daß Passierscheine an Nichtberechtigte ausgestellt werden konnten,

- zu 1. mit 200, zu 2. mit 100, zu 3. mit 50 Mark Geldstrafe,
4. der Arbeiter Josef Kubiak aus Lodz,
5. der Kaufmann Rastal Passmann aus Lodz,
6. der Hausverwalter Jakob Fajner aus Lodz,

weil sie entgegen der Bekanntmachung der Ortskommandantur vom 3. und 12. Juni 1915 Pferde aus dem Stadtbezirke auszuführen versucht haben,

- zu 7. mit 14 Tagen, zu 8. mit einem Monat Gefängnis, zu 9. mit einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe evtl. weiteren 40 Tagen Gefängnis. Die Pferde sind eingezogen worden.

Lodz, den 11. Juli 1915.

Der Gerichtsherr Nebesky, Oberstleutnant und Ortskommandant.

# Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 12. Juli.

**Vom Elektrizitätswerk.** Durch Verfügung des Kaiserlichen Polizeipräsidenten ist Herr Major a. D. Ribbentrop als militärischer Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, der elektrischen Straßenbahnen und der elektrischen Zufuhrbahnen eingesetzt worden. Herr Ribbentrop ist ein bekannter hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Elektrizität und der elektrischen Bahnen; er leitet im Frieden die elektrischen Bahnen in Braunschweig.

**k. Zur Ausweisung der Juden aus Ausland.** Laut hier eingetroffenen Nachrichten befinden sich unter den aus Mitau ausgewiesenen jüdischen Einwohnern auch viele sehr angesehene und wohlhabende Bürger, darunter mehrere Großkaufleute, die mit Lodz in Handelsbeziehungen standen. Der in Mitau angelegene Manufakturist J. soll ebenfalls aus Mitau ausgewiesen worden sein.

**a. Die Ausgabe der Brotkarten 4. Serie (weiß),** gültig vom 19. Juli bis 2. August, hat heute begonnen. Es liegt im Interesse eines jeden Einwohners, daß sie vor Ablauf des Ausgabetermins (15. Juli) abgeholt werden.

**\* Das Gartenfest des christlichen Wohltätigkeitsvereins** hat gestern im Pelenhof stattgefunden, doch trug es diesmal nicht den Charakter eines Volksfestes. In früheren Jahren zog Hoch und Niedrig, Arm und Reich nach dem Pelenhof hinaus, um ein Scherlein, und sei es auch nur eine bescheidene Gabe in der Form des Eintrittsgeldes, auf den Altar der Nächstenliebe niederzulegen, heuer mußte der größte Teil unserer Bevölkerung dem Feste fernbleiben, es kam nur, wer kommen konnte, kommen durfte. Das Fest nahm einen ungehörten Verlauf. In der Hauptallee ließ die Musikschon des Musikdirektors A. Lärner die schönsten Weisen erklingen, in der Nähe des Kaffeehauses spielte die Feuerwehrcapelle und auf dem Sportplatz fanden Fußballspiele statt, die vom Publikum mit Interesse verfolgt wurden. Das Ergebnis der Wettspiele ist: S. V. U. II über S. P. V. 1913 II mit 5:1 (1:0), S. V. U. II über I. T. u. S. V. I mit 12:1 (7:0). Mit einbrechender Dunkelheit wuchs die Zahl der glücklichen Gewinner, die Gipsfiguren, oder Blechlammen, Vogelbauer und verschiedene andere Sachen als Andenken vom Feste mit nach Hause nahmen. Hoffentlich ist dem christlichen Wohltätigkeitsverein eine Summe zugesprochen, die es ihm ermöglicht, das Weisenheim, die letzte Zufluchtsstätte vieler Armen und Gebrechlichen, wenigstens für die allernächste Zukunft zu erhalten.

**a. Die Hauptverwaltung der Arbeiterkassen** wird demnächst einen Tätigkeitsbericht über sämtliche 16 Arbeiterkassen in unserer Stadt herausgeben, der den Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Juli umfassen wird.

**K. Von den jüdischen Sommerkolonien.** Gestern um 11 Uhr vormittags wurde unter der Aufsicht der Verwaltungsmittglieder Stefan Barcinski und Maximilian Koninski die erste Kinderkammer, in einer Anzahl von 60 Knaben und 64 Mädchen, nach dem Dorfe Krzywzowka bei Andrzejow, in die Sommerferien geschickt. Sie bleiben 4 Wochen dort und erhalten vollständige Verpflegung und Bekleidung. Die Mittel zum Unterhalt der Kinder wurden aus der Spende des Posener Hilfskomitees gedeckt.

**a. Eine Diebesbande,** die die gestohlenen Sachen gewöhnlich auf den Trödelmärkten unserer Stadt veräußert, ist kürzlich auf dem Handelsplatz an der Zgierzkastraße Nr. 6 verhaftet worden.

**§. Feuerbericht.** Gestern um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends wurde der 1. Zug der freiwilligen Feuerwehr nach dem Hause Nr. 7 an der Wrejszka-Straße gerufen, wo ein Fußbrand entstanden war. Das Feuer wurde jedoch von den Hausbewohnern unterdrückt.

## Vereinsnachrichten.

**Verammlung des Lodzer Männer-Gesangvereins.** Auf der am 10. d. M. stattgefundenen Verammlung erläuterte der Vorsitzende, Herr Albert Schüde, die gegenwärtige Finanzlage des Vereins; die anwesenden Mitglieder nahmen von diesen Ausführungen mit großem Interesse Kenntnis. Der weitere Vorschlag des Vorsitzenden, die seit einem Jahre unterbrochene Tätigkeit des Vereins baldmöglichst wieder aufzunehmen, begegnete allseitiger freudiger Zustimmung. Es wurde beschlossen, beginnend vom 17. d. M., sich an jedem Sonnabend von 6 bis 9 Uhr abends im Vereinslokale einzufinden. Die Gesangsübungen können Mangels eines Leiters und auch aus anderen Gründen zur Zeit noch nicht stattfinden. — Der Verein besitzt in seinem Eigenheim an der Petrikauer Straße Nr. 243 ein selten schönes Lokal mit prächtig eingerichteten Räumen, die alle Vorbedingungen zu längerem gemütlichen Verweilen bieten, zumal sich daran auch ein schöner Garten mit Regelpfad anschließt. Der Restaurationsbetrieb befindet sich seit 3 Jahren unter der bewährten Leitung des Herrn D. Rohnte. Die Benutzung des Lokals und Gartens ist, was wohl noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, auch Nichtmitgliedern jederzeit gern gestattet.

**K. Vom Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten** (Promenade 21). Die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder beendete gestern die Durchsicht der Berichte des Prüfungsausschusses und der Verwaltung, sowie des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1915, wobei sich über die einzelnen Posten ein sehr lebhafter Meinungsaustausch entwickelte. Obgleich die Berufskritiker auch dieses Mal an der Tä-

gigkeit der Verwaltung scharfe Kritik übten, konnte es die Generalversammlung dennoch nicht unterlassen, der Verwaltung für ihre ansperrnde Tätigkeit zugunsten des Vereins, besonders in den ersten Kriegsmontaten, ihre vollste Anerkennung auszudrücken. Galt es doch damals eine neue Hilfsaktion, die von den Satzungen überhaupt nicht vorgesehen wird, einzuleiten. Da infolge der vorgerückten Zeit die übrigen Punkte der Tagesordnung nicht erledigt werden konnten, wird für die Fortsetzung der Generalversammlung ein neuer Termin angesetzt werden.

**x. Das Gartenfest des jüdischen Sportvereins „1913“** fand gestern nachmittags im Garten „Corso“ an der Konstantiner Straße statt und nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Es kongertierte ein ausgezeichnetes Quintett; zahlreiche Ueberraschungen und die sehr in Anspruch genommene Juxtpost trugen zum Gelingen des Festes nicht wenig bei. Die gesanglichen und instrumentalen Darbietungen der Mitglieder des Vereins fanden allgemeinen Beifall. Besonders gefielen die humoristischen Vorträge des Herrn Tarkowski.

**k. Vom Verein „Salzmann“.** Im Monat Juni hatte der Verein 163 Rbl. an Einkünften aufzuweisen. Die Ausgaben erreichten die Summe von 230 Rbl. Es wurden 5572 unentgeltliche Mittagessen und 524 Portionen Brot verabfolgt. In der Schule des Vereins werden in 2 Gruppen 40 Kinder unterrichtet. Die Lehrbücher erhalten die Kinder unentgeltlich.

**k. Vom Verein der Arbeiter.** Am Sonnabend nachmittags fand die Generalversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Den Vorsitz führte Herr W. Goldfeder. Dem Bericht über die Tätigkeit des Vereins vom 2. Oktober 1914 bis zum 10. Juni 1915 entnehmen wir, daß die Einnahmen sich auf 447 Rbl., die Ausgaben auf 322 Rbl. beliefen. An Unterstützungen verabsolgte der Verein 60 Rbl. Die billige Küche des Vereins verabsolgte vom 1. April bis zum 1. Juli dieses Jahres 12,088 billige und 2683 unentgeltliche Mittagessen und verkaufte 2294 Stücke Brot. Die Küche hat für die Zeit ihres Bestehens einen Fehlbetrag von 622 Rbl. aufzuweisen. Die Wahlen einer neuen Verwaltung finden in der nächsten Versammlung statt.

## Aus der Umgegend.

**x. Sieradz. Der rote Hahn.** Das Dorf Sieradz, Gemeinde Wierzyty, wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach im Gehöft des Bauern Anton Stachura aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Da das Feuer nachts entstanden war und die Einwohner von ihm im Schlafe überrascht wurden, spielten sich herzerregende Szenen ab. Einige Kinder waren in den brennenden Häusern geblieben und konnten nur mit größter Lebensgefahr gerettet werden. Bei der Rettung der Kinder erlitt der 18jährige Wincenty Stachura schwere Brandwunden im Gesicht und am Kopfe, außerdem trugen Magdalena Szyniak und Stanislaus Kogacz Brandwunden davon. Zu dem Brande wurde die Freiwillige Feuerwehr aus Niemirowsko gerufen, die 46 Minuten nach Ausbruch des Feuers an der Brandstätte erschien. Dank der energischen Rettungsmaßnahmen wurde das Feuer unterdrückt, trotzdem sind 8 Wohnhäuser, 12 Getreidescheunen, 7 Stallungen und verschiedene Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. Der materielle Schaden ist groß; die Abgebrannten haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Den Verletzten erteilte ein Feldscher aus Sieradz die erste Hilfe. — Im Dorfe Grabow bei Sieradz brannte die Scheune des Landwirts W. Banasik nieder.

**§ Billige Küche.** Dank der Opferwilligkeit einiger Bürger wurde hier eine billige Küche eröffnet, die täglich etwa 60 Mittagessen verabfolgt.

**x. Gzenstochau. Stadtverordnetenversammlung.** Am vergangenen Sonnabend fand die erste Sitzung der neuernannten Stadtverordneten unter dem Vorsitz Dr. Marczewski statt. Die Sitzung trug einen rein organisatorischen Charakter.

**— x. Vom Verein „Rasche Hilfe.“** In der Zeit vom 27. Juni bis zum 3. Juli hatte der Verein eine Einnahme von 12,752 Rbl. 60 Kop. Die Ausgaben betragen 12,614 Rbl. 65 Kop. Die 5 bei dem Verein bestehenden Küchen verabsolgt 67,622 Mittagessen.

## Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 12. und 13. Juli.  
Meist bewölkt mit leichten Regenfällen, ziemlich frische westliche Winde, kühl.  
Das Wetter in Deutschland am 11. Juli.  
Unter dem Einfluß einer umfangreichen, über Nordeuropa gelegenen Barometerdepression, fanden im Küstengebiet, in Brandenburg und Ostpreußen leichte Regenfälle statt. Bei ziemlich frischen Westwinden erhoben sich dort die Temperaturen nur wenig über 15 Grad. Die übrigen Gegenden Deutschlands blieben bei veränderlicher Bewölkung und schwächeren Westwinden meist trocken. Der Süden und Südosten hatte Nachmittags temperaturen bis 23 Grad.

# Polnische Angelegenheiten.

## Die Geschichte einer sozialistischen Geheimdruckerei in Russland.

Dombrowa, Russisch-Polen. Das Parteigorgan der polnischen Sozialisten „Robotnik“ (Der Arbeiter), welches unter russischer Herrschaft im geheimen redigiert und in geheimen Druckereien fast 20 Jahre lang hergestellt wurde, erscheint, nachdem die Russen aus Dombrowa vertrieben, jetzt wieder als legales Organ d. h. es wird in Dombrowa redigiert und in einer allgemein bekannten Druckerei daselbst gedruckt. In seiner Nummer vom 24. Juni gibt nun die Zeitung „Robotnik“ einen sehr interessanten Ueberblick über ihre Schicksale. Das Blatt wurde 1884 begründet, die Redaktion befand sich in Warschau, während die Druckerei ihren Sitz in einer kleinen Stadt Litauens hatte. Anfangs wurde das Blatt nur in einer Auflage von 1200 Stück gedruckt, Maschinen und Schriften wurden aus London eingeführt, und zwar über Cybalkischen Wirballen. Der Transport über die preussisch-russische Grenze war nur deswegen möglich, weil einer der russischen Zollbeamten in Wirballen Mitglied der polnisch-sozialistischen Partei (P. P. S.) war.

Die Räumlichkeiten der Buchdruckerei waren schon im Jahre 1894 beinahe verraten worden. In dem Hause, in welchem die Zeitung im Keller hergestellt wurde, war ein hübsches Dienstmädchen, in das sich der Seher, welcher die Zeitung setzte und druckte, verliebte und dem er Mitteilung von der Geheimdruckerei machte. Das Mädchen bekam Gewissensbisse und wollte der Polizei schon Kenntnis von seiner Entdeckung geben. Man beruhigte aber zunächst das Mädchen. Da die Sozialisten aber doch ihrer Sache nicht sicher waren, daß das Mädchen nicht schließlich doch etwas ausplaudern würde, so schafften sie die Geheimdruckerei nach Wilna in die Alexanderowkastraße. Die Polizei nahm um diese Zeit eine Reihe Hausdurchsuchungen in Warschau, Radom und Dombrowa vor, und da sie die Geheimdruckerei nirgends entdeckte, vermutete sie, daß dieselbe sich im Auslande befände.

Die Druckerei blieb einige Jahre unentdeckt in Wilna und wurde dann nach Lodz gebracht. Hierher wurde auch die Redaktion von Warschau verlegt. Der Redakteur Josef Pilsudski wohnte unter dem falschen Namen Dombrowski mit seiner Frau in Lodz. Nach einiger Zeit wurde die Geheimdruckerei in Lodz von der Geheimpolizei entdeckt. Als ein Seher Papier in einer Papierhandlung zum Druck der Zeitung eingekauft hatte, ging ihm ein Geheimagent der Polizei nach und stellte fest, in welchem Hause der Betreffende das Papier abgegeben hatte. Es wurde nachts in dem Hause eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen, welche der Gendarmerie-Oberst Gnoinski selbst leitete, und die Buchdruckerei beschlagnahmt, der Redakteur Josef Pilsudski und zwei Seher verhaftet.

Die Sozialisten kauften aber eine neue Druckerei im Auslande, schafften sie wieder über die deutsch-russische Grenze bei Wirballen und stellten sie in Riga auf, wo der „Robotnik“ bis zum Schluß des Jahres 1904 gedruckt wurde. Anfang 1905 kam dann die Buchdruckerei nach Warschau, wo sie in einem Papierladen auf der Bauhallstraße bis 1908 gedruckt wurde. Dann hob die Polizei abermals diese Geheimdruckerei auf und das Blatt wurde bis zum Sommer 1914 an verschiedenen Stellen gedruckt, die der „Robotnik“ in seiner Chronik nicht näher bezeichnet. Jetzt erscheint es zum ersten Male seit seinem 20jährigen Bestehen in voller Öffentlichkeit.

## Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

**Der Präsident des Herrenhauses 7.**  
Berlin, 12. Juli. Der Präsident des Herrenhauses von Wedel Piesdorf ist am 11. Juli, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in seiner Wohnung gestorben.

**Torpediert!**  
London, 12. Juli. Der Dampfer „Glesmore“ (1170 Tonnen), von Burriana nach Manchester unterwegs, ist ohne Warnung bei Cornwall torpediert worden. Ein Mann der Besatzung wurde durch eine Granate getötet, die anderen gelandet. — Die letzte Verlustliste weist 69 Offiziere und 826 Mann auf.

**Der türkische Bericht.**  
Konstantinopel, 12. Juli. Das Große Hauptquartier teilt mit: Am 10. Juli nachmittags erschien ein feindliches Panzerschiff vom Typ Nelson vor Kaba Tepe unter dem Schutze von vier Torpedobooten und feuerte ohne jeden Erfolg über 200 Granaten gegen unsere Stellungen. Die Türken hatten einen Toten und zwei Verwundete.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Die Bedeutung des Herstellungsverbots von Baumwollstoffen.

Wir berichteten in Nr. 146 über die Gründung eines Kriegsausschusses der deutschen Baumwollindustrie. Diesem Ausschuss wird die Beschaffung, Streckung und zweckmäßige Verwendung der Rohbaumwolle obliegen, ähnlich wie von unserer Heeresverwaltung schon die Fürsorge für andere wichtige Rohstoffe an derartige Ausschüsse und Kriegsgesellschaften übertragen worden ist.

Die Baumwollindustrie war im Gegensatz zu anderen Gewerben seit Kriegsausbruch in der gleichen Lage, keinerlei Einschränkungen ihrer Betriebe vornehmen zu brauchen, die aus Gründen der Rohstoffversorgung veranlasst gewesen wären. Die Vorräte in diesem Faserstoff waren in den bisherigen elf Kriegsmonaten so beträchtlich, dass sich Anordnungen über eine planmäßige Verwendung der Vorräte erübrigten. Auch heute noch verfügt Deutschland über genügend Vorräte an Rohbaumwolle. Die Absicht unserer Gegner, uns die weitere Zufuhr

dieser Faser abzuschneiden, lässt es aber der Heeresverwaltung doch als richtig erscheinen, hier eine Regelung eintreten zu lassen, die uns die Sicherheit dafür bietet, dass auch in diesem für Bekleidungs- und sonstige Zwecke benötigten Rohstoff kein Mangel eintreten kann, ganz gleichgültig, mit welcher Kriegsdauer wir noch zu rechnen haben.

Die erste der in Aussicht genommenen Massregeln ist die Erlassung eines Verbots der Herstellung gewisser entbehrlicher Friedensartikel. Dieses Herstellungsverbot ist nunmehr erschienen und durch die Generalkommandos bekanntgemacht worden. Man darf sagen, dass dieses Verbot äusserst mild ausgefallen ist. Wenn es auch eine Reihe von Waren, die ausschliesslich dem bürgerlichen Bedarf dienen, nicht mehr weiter zur Herstellung zulässt, so gestattet es doch nach wie vor, die Hauptarten derjenigen Baumwollgewebe herzustellen, die zu Leib- und Bettwäsche und zu Kleider- und Futterstoffen gebraucht werden.

Daneben erschien es allerdings zweckmässig, die Herstellung solcher Waren auszuschliessen, die man als entbehrliche, nur dem Friedensbedarf dienende Gegenstände ansehen muss. Uebrigens ist Vorsorge getroffen, durch Ausnahmegewilligungen, wo solche im öffentlichen Interesse oder zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens begründet erscheinen, besonders gearteten Verhältnissen, die in einer allgemeinen Verfügung nicht geregelt zu werden vermögen, Rechnung zu tragen.

Der Eingriff in die Herstellungsverhältnisse der Baumwollindustrie erschien uns so unbedenklicher, als im Handel von den Stoffen, die bis auf weiteres nicht mehr hergestellt werden dürfen, so ausserordentliche Mengen vorhanden sind, dass der bürgerliche Bedarf auf jede absehbare Zeit hinaus befriedigt werden kann. Die Herstellung weiterer Vorräte in diesen Waren wäre aber unter den gegebenen Verhältnissen eine unzumutbare Verschwendung des Rohstoffes. Weiterschauende Vorsicht gebietet, die Verwendung unserer an sich beträchtlichen Vorräte an Rohbaumwolle zu beschränken auf Stoffe, die für Heeresbedürfnisse entweder benötigt sind oder als Ersatzstoffe jederzeit hierfür gebraucht werden können. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, wird die Industrie die mit der Anordnung verbundenen Beschränkungen gerne hinnehmen in dem Bewusstsein, dass sie ein siegreiches

Durchhalten für jede mögliche Dauer des Krieges gewährleisten.

### Börsen-Fonds.

Paris, 8. Juli.		7.7.	6.7.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Französische Rente	69,50	69,75	
4 Spanische äussere Anleihe	85,75	84,00	
5proz. Russen 1905	83,00	87,40	
3proz. Russen 1896	53,95	58,95	
4proz. Türken	—	—	
Panama-Kanal	—	—	
Banque de Paris	864	862	
Credit Lyonnais	1010	1015	
Suez-Kanal	4138	4150	
Baku Naphtha-Gesellschaft	1280	—	
Briansk	304	306	
Lianosoff	302	301	
Malzeff Fabr.	457	456	
Le Naphte	835	340	
Toula	1180	1186	
Rio Tinto	1551	15 5	
De Beers	282,50	285,00	
Goldfields	—	—	
Lena Goldfields	44,50	—	
Randmines	124,00	125,00	
Wechsel auf London.	—	—	

## 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Juli 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

41 181 244 339 1105 387 456 501 41 703 934 2703 3163 832 980 4305 659 77 978 5076 107 249 347 693 856 5029 38 133 386 677 728 91 853 998 7087 810 72 696 (200) 912 20 8046 160 211 49 (100) 655 746 9018 149 606 608 710 939 10017 680 837 98 936 1107 305 408 492 504 626 12170 255 768 13000 1 31 366 61 833 14041 71 369 603 (300) 15421 70 510 692 824 933 (100) 56 16069 697 98 769 824 17018 160 226 788 809 (100) 18046 345 424 618 72 (100) 703 820 986 91 19091 (100) 323 638 (200) 61 750 (100) 20037 113 22 61 624 988 608 51 21061 171 406 49 67 679 824 944 69 22189 94 414 23318 451 405 (100) 819 67 916 24634 955 25055 21926 256 333 40 406 65 623 27001 183 607 28189 55 424 483 535 200 29114 389 401 672 30026 448 669 70 717 63 522 900 (500) 31288 239 601 68 98 994 32115 362 936 32490 (100) 34126 211 356 436 661 723 836 63 60 35025 148 208 325 403 664 36039 44 (200) 371 (300) 431 68 93 662 835 27106 (100) 231 304 (300) 631 724 61 610 20 34 946 34060 323 (5000) 697 907 98 39107 41 77 207 58 336 415 918 40 40 193 432 700 90 859 84 005 41469 549 61 730 42164 233 481 684 731 74 43183 280 485 653 626 44 904 44166 70 204 (100) 410 33 619 82 424 45144 261 437 795 851 70 818 46473 824 47004 119 22 350 613 725 48016 172 263 84 86 573 (200) 934 10476 600 601 755 831 61027 234 62 392 41 434 635 (100) 54330 253 306 470 53044 194 (200) 208 381 486 601 989 54330 253 306 470 784 68 876 936 55080 177 307 733 845 56790 939 36 57199 264 917 58352 445 636 80 59131 505 852 62014 303 484 61102 235 636 748 835 968 62012 99 223 811 765 63108 226 (100) 312 612 941 49 64341 46 429 675 653 65067 269 305 8 423 639 875 926 65101 623 619 (100) 67101 8 253 63 671 734 856 (1000) 65199 302 67 691 871 914 47 (100) 95 69606 70072 274 586 76 764 882 64 946 71018 222 391 (100) 617 67 (50 000) 779 72186 (100) 314 23 602 73129 351 64 426 663 (100) 712 47 707 74050 136 89 86 341 494 537 89 604 763 75117 73 801 76080 980 83 77304 373 73006 218 91 474 76 712 64 985 (100) 78043 (500) 223 68 602 691 732 911 80124 80 255 779 81045 74 255 72 670 (100) 91 613 62 924 82189 249 607 763 916 83191 848 84106 480 613 736 34 831 969 83090 321 846 86006 62 105 256 365 806 87192 435 651 730 49 623 988 83668 844 83044 615 (100) 826 995 60004 216 336 431 67 99 636 714 971 87740 619 31 922 92488 650 708 60 77 884 65 914 93436 634 693 64233 368 79 411 621 880 95 907 95083 105 229 619 604 667 95103 274 340 420 556 641 727 68 87048 107 963 724 959 981 98033 92 424 29 681 806 98088 738 (100) 91 843 84 903

## 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Juli 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

120067 114 51 393 404 587 638 773 (100) 890 94 121341 66 429 73 768 74 122007 766 123325 718 124029 106 64 200 23 75 97 305 769 809 (100) 125071 90 196 319 446 769 988 126265 480 39 507 45 460 791 982 127225 35 60 307 9 610 705 825 20 12090 399 460 745 660 809 930 89 129232 404 (300) 67 40 99 (100) 742 430127 730 944 131128 41 655 701 928 132285 (200) 411 39 648 684 94 132028 226 445 775 97 134085 69 143 269 351 709 90 958 135152 76 385 499 (200) 941 136129 209 38 97 777 965 137071 165 77 82 622 767 841 (100) 170183 69 82 (100) 198 201 411 412 663 894 139047 402 7 28 638 909 140084 221 499 644 (100) 911 141086 422 589 690 843 674 142068 411 143316 60 708 812 53 144337 61 (100) 693 145119 234 349 146091 181 311 81 (500) 619 822 147197 608 616 148073 159 84 876 87 918 67 70 149119 42 238 807 479 682 762 67 80 878 876 150008 5 175 385 410 791 892 928 (100) 41 74 151036 120 84 87 390 601 654 996 152102 310 459 68 152435 699 604 935 154429 307 217 464 643 89 155094 (100) 138 29 310 862 912 156402 78 99 650 834 157002 286 772 59 158237 459 702 651 910 159002 95 169 379 671 804 9 912 160163 97 482 659 704 67 161003 86 193 400 806 979 162134 283 451 727 45 61 53 94 163244 827 976 164062 137 64 77 90 892 165138 650 85 855 (300) 166627 698 706 28 897 167134 235 67 764 99 625 983 168177 79 422 665 654 832 76 169134 235 67 764 99 625 983 168177 79 422 665 170165 404 691 784 922 171010 47 136 486 599 626 878 172077 184 351 631 642 94 937 173072 98 163 280 (300) 343 651 89 934 174101 34 366 648 687 (100) 175005 (100) 344 804 815 176183 255 307 605 674 733 36 (100) 177117 332 400 46 64 630 61 884 629 95 178124 259 427 96 619 61 771 97 908 47 99 179095 39 183 278 427 657 982 180016 199 814 85 929 64 18101 77 355 78 691 880 800 182082 122 327 66 91 634 780 637 971 183040 65 349 420 639 813 97 184052 71 229 322 376 676 93 185063 349 663 186176 264 455 617 87 785 187118 35 694 84 188032 232 413 77 92 905 189090 263 617 22 60 724 616 190067 161041 604 855 192068 77 291 392 492 666 62 (100) 829 82 193170 255 620 663 718 677 91 194193 202 40 323 607 720 829 838 195016 71 229 322 376 676 93 196063 349 663 47 840 63 197072 38 214 35 38 48 69 84 355 493 609 708 198094 96 615 33 718 38 62 199150 368 637 989 200001 48 61 249 340 201610 14 76 647 935 202012 336 483 705 80 917 203064 128 244 498 548 60 641 204043 665 999 205043 669 774 206097 447 667 669 716 46 869 207015 228 495 711 86 208097 169 603 899 209278 81 862 87 458 (100) 704 840 63 97 210067 74 655 617 39 89 211028 220 (100) 369 429 67 616 77 (100) 934 212117 (100) 33 246 91 963 213071 132 99 213 497

## 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Juli 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

126 97 224 316 952 (200) 53 1141 259 441 92 602 690 773 822 93 223 977 313 405 83 642 697 59 856 966 4014 66 223 337 43 47 622 677 709 73 897 948 5165 391 689 635 94 671 6771 684 822 7149 63 403 697 786 96 890 56 906 8030 81184 316 (300) 417 636 610 (100) 621 9029 39 238 10370 712 39 985 10628 132 228 346 12084 110 311 48 99 622 929 61 13140 358 62 14037 (100) 45 132 699 640 808 12421 61 616 767 120 913 15274 307 (100) 569 600 63 886 937 17108 463 82 651 819 18061 229 403 631 618 19391 520 630 79 20699 21214 342 731 77 981 22601 619 711 929 23111 209 31 67 688 600 24035 (100) 88 100 37 334 892 633 25098 (20) 240 934 944 756 640 816 49 987 26022 143 68 434 83 677 700 (200) 48 82 908 17 27 347 (100) 28136 62 644 84 878 681 851 29468 84 629 828 30415 612 3591 3149 305 63 56 22008 (200) 63 390 412 305 (300) 674 241 (100) 75 33208 347 539 71 651 709 34149 285 1001 674 23059 136 259 363 666 971 36032 216 618 55 37308 32 414 (200) 38 36163 339 127 63 804 63 39376 464 678 60 724 40169 426 710 49 64 809 83 41002 43 95 442 42162 226 46 78 351 69 400 601 9 759 937 71 43308 418 (200) 607 72 704 54 72 44708 129 241 576 77 701 75 (100) 77 45170 242 383 580 4063 669 620 724 82 (100 000) 614 42 952 4 71199 395 (100) 659 834 48155 247 637 637 42949 729 97 818 63 (400) 678 50175 488 725 821 51230 358 452 651 996 52017 69 357 491 663 733 56 53199 441 698 829 54023 236 54 891 94 498 588 600 744 (200) 903 55017 220 (300) 469 627 90 721 898 85 995 56089 288 419 607 689 898 57144 61 238 418 690 701 51 69 826 910 53082 206 646 606 59 59278 349 422 24 97 726 850 60224 70 623 60 61025 101 663 860 62482 (100) 63222 64 69 608 48 (200) 619 761 876 76 65443 98 (100) 451 648 674 63014 655 767 69014 155 356 435 699 711 808 81 67222 304 45 642 44 68124 333 633 83 626 945 69242 319 76 70087 802 60 61 71001 110 30 76 360 760 72 82 89 890 947 72633 61 65 84 824 48 (300) 65 73207 392 409 556 70 612 808 913 74265 554 763 76706 284 416 95 783 90 902 75472 554 606 63 799 649 77278 818 447 716 936 78034 122 205 867 492 648 79509 636 791 936 45 81038 227 44 69 340 400 610 743 968 92 61034 360 73 480 (200) 689 82107 234 541 689 896 97 85021 44 892 897 84034 617 616 927 838 80 85118 (100) 85 616 759 85013 268 338 416 925 87136 815 401 670 600 75 760 (100) 845 62 (100) 922 81273 692 92 89081 78 130 227 629 (100) 61 90077 377 769 93 840 91023 37 130 280 417 843 92454 98 622 41 833 93560 72 82 97 671 706 867 68 64030 55 216 33 395 658 95249 62 398 533 875 40 942 99 66014 444 538 67 89 8 99 97111 215 63 656 716 46 825 88138 93 383 914 25 99016 138 284 405 100778 834 907 101790 (200) 943 102041 63 55 140 862 949 102087 261 96 446 636 744 104043 124 369 670 620 105109 256 72 410 63 627 86 105166 410 694 107178 729 33 68 841 901 33 103049 77 152 340 464 600 19 80 105039 484

## 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Juli 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

110094 396 638 11166 321 66 656 112044 287 349 650 833 949 (200) 113164 255 667 699 851 903 114095 276 449 948 115702 116117 260 396 62 687 609 69 919 117193 55 210 13 67 799 118024 85 (200) 144 316 (100) 666 742 118076 162 63 77 661 914 120175 397 419 692 768 814 906 83 121253 308 472 (400) 635 52 (200) 127023 43 638 123056 69 403 69 73 94 735 925 (100) 328 123088 447 652 864 709 65 916 (300) 125341 429 683 126037 103 646 635 (100) 767 127011 637 672 978 93 128119 212 35 301 2 (300) 405 129088 583 631 132050 89 302 664 (100) 71 72 662 84 909 30 47 131167 429 (300) 606 896 (200) 837 65 132022 148 441 67 653 636 828 133405 (100) 684 976 134333 (100) 679 898 971 135284 436 740 71 (500) 854 78 136478 547 73 677 829 137063 197 224 93 395 467 79 955 138110 71 314 34 66 661 715 669 139000 35 81 277 30 430 139524 648 96 746 948 (200) 140095 180 239 451 655 89 853 935 97 141186 470 692 707 23 99 668 68 (100) 79 998 142287 403 576 910 69 143328 495 658 988 936 60 144239 699 733 145073 483 972 148328 704 921 147308 427 30 528 842 (100) 608 148468 77 689 684 149293 359 93 437 771 150043 970 652 825 942 150565 862 970 152118 419 153198 229 80 98 381 480 647 624 87 824 919 (100) 97 154067 189 216 402 699 631 702 68 937 155356 682 984 156104 235 711 157365 619 26 83 786 812 67 94 158092 161 203 646 159009 120 4